



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Die Cultur der Renaissance in Italien

Burckhardt, Jacob

Leipzig, 1896-

Die Musik

[urn:nbn:de:hbz:466:1-75767](#)

Italiens war und ist bekanntlich das Ballspiel, und auch dieses möchte schon zur Zeit der Renaissance mit viel größerem Eifer und Glanze geübt worden sein als anderswo in Europa. Doch ist es nicht wohl möglich, bestimmte Zeugnisse für diese Annahme zusammenzubringen.

An dieser Stelle muß auch von der Musik¹⁾ die Rede sein. Die Composition war noch um 1500 vorherrschend in den Händen der niederländischen Schule, welche wegen der ungemeinen Künstlichkeit und Wunderlichkeit ihrer Werke bestaunt wurde. Doch gab es schon daneben eine italienische Musik, welche ohne Zweifel unfern jeßigen Tongefühl etwas näher stand. Ein halb Jahrhundert später tritt Palestrina auf, dessen Gewalt sich auch heute noch alle Gemüther unterwirft; wir erfahren auch, er sei ein großer Neuerer gewesen, allein ob er oder Andere den entscheidenden Schritt in die Tonsprache der modernen Welt hinein gethan haben, wird nicht so erörtert, daß der Laie sich einen Begriff von dem Thatbestand machen könnte. Indem wir daher die Geschichte der musikalischen Composition gänzlich auf sich beruhen lassen, suchen wir die Stellung der Musik zur damaligen Gesellschaft auszumitteln.

Höchst bezeichnend für die Renaissance und für Italien ist vor Allem die reiche Specialisirung des Orchesters, das Suchen nach neuen Instrumenten, d. h. Klangarten, und — in engem Zusammenhange damit — das Virtuosenthum, d. h. das Eindringen des Individuellen im Verhältniß zu bestimmten Instrumenten.

Von denjenigen Tonwerkzeugen, welche eine ganze Harmonie ausdrücken können, ist nicht nur die Orgel frühe sehr verbreitet und vervollkommenet, sondern auch das entsprechende Saiteninstrument, das gravicembalo oder clavicembalo; Stücke von solchen aus dem Beginn des 14. Jahrhunderts werden bekanntlich noch aufbewahrt, weil die größten Maler sie mit Bildern schmückten.

Fürsten. Doch war das Reiten in der Umgegend jenes Platzen schon seit

schlechte Reiter. Vgl. Ariosto, Sat. V, vs. 208.

1291 in der Regel verboten. — Später galten die Venezianer natürlich für

¹⁾ Excurs XIX §. am Ende des Abschnittes.

Sonst nahm die Geige den ersten Rang ein und gewährte bereits große persönliche Celebrität. Bei Leo X., der schon als Cardinal sein Haus voller Sänger und Musiker gehabt hatte und der als Kenner und Mitspieler eine hohe Reputation genoß, wurden der Jude Giovan Maria und Jacopo Sanseconde berühmt; ersterm gab Leo den Grafentitel und ein Städtchen¹⁾; letztern glaubt man in dem Apoll auf Rafaels Parnass dargestellt zu sehen. Im Verlauf des 16. Jahrhunderts bildeten sich dann Renommeen für jede Gattung, und Lomazzo (um 1580) nennt je drei namhaft gewordene Virtuosen für Gesang, Orgel, Laute, Lyra, Viola da Gamba, Harfe, Either, Hörner und Posaunen; er wünscht, daß ihre Bildnisse auf die Instrumente selbst gemalt werden möchten.²⁾ Solch ein vielseitiges vergleichendes Urtheil wäre wohl in jener Zeit außerhalb Italiens ganz undenkbar, wenn auch fast dieselben Instrumente überall vorgekommen sein mögen.

Der Reichthum an Instrumenten sodann geht besonders daraus hervor, daß es sich lohnte, aus Curiosität Sammlungen derselben anzulegen. In dem höchst musikalischen Benedig³⁾ gab es mehrere

¹⁾ Leonis vita anonyma, bei Roscoe, ed. Bossi, XII, p. 171. Ob dies vielleicht der Violinspieler der Sciarra Galerie ist? In Gerdes' Lautenbuch von 1552 stehen 14 Nummern von Giovan Maria. — Ein Giovan Maria de Cornetto wird gepriesen im Orlandino (Milano 1584, III, 27).

²⁾ Lomazzo, Trattato dell' arte della pittura, p. 347 fg. Von der letzten Neuherung findet sich nichts im Text. Etwa ein Missverständnis des Schlusszahles: Et insieme vi si possono gratiosamente rappresentar convitti et simili abbellimenti, che il pittore leggendo i poeti et gli historieci può trovare copiosamente et anco essendo ingenioso et ricco d'invenzione può per se stesso imaginare? — Bei der Lyra

ist Leonardo da Vinci mitgenannt, auch Alfonso (Herzog?) von Ferrara. Der Verf. nimmt überhaupt die Berühmtheiten des Jahrhunderts zusammen. Mehrere Juden sind darunter. — Die größte Aufzählung von berühmten Musikern des 16. Jahrh., in eine frühere und eine spätere Generation getrennt, bei Rabelais im „neuen Prolog“ zum IV. Buche. — Ein Virtuose, der blinde Francesco von Florenz (st. 1390), wird schon frühe in Benedig von dem anwesenden König von Cipern mit einem Lorbeerkränze gefrönt.

³⁾ Sansovino, Venezia, fol. 138: è vera cosa, che la musica ha la sua propria sede in questa città. Natürlich sammelten dieselben Liebhaber auch Notenbücher.